

Frauen und Unternehmensgründungen: Welche Faktoren führen zum Erfolg?

Zwischen einem Viertel und einem Drittel aller Selbständigen in Deutschland sind Frauen. Der Anteil selbständiger Frauen an erwerbstätigen Frauen beträgt 7 Prozent, der Anteil an allen Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren nur 3,5 Prozent. Obwohl in den letzten Jahren die Gründungsaktivitäten in Deutschland – wie auch in vielen anderen europäischen Ländern – zugenommen haben, bleiben Frauen unter Selbständigen unterrepräsentiert. Zahlreiche Studien haben belegt, dass die Entscheidung für eine Gründung bei Frauen komplexer ist als bei Männern und oft stark beeinflusst von nicht-monetären Faktoren wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf und flexiblere Arbeitszeiten.

Frauenbetriebe sind in Bezug auf Beschäftigtenzahl und Umsatzgröße deutlich kleiner als Männerbetriebe. Ein Frauenunternehmen erwirtschaftet durchschnittlich 0,433 Mio EUR, während im Vergleich ein Männerunternehmen 0,866 Mio EUR umsetzt. Bei der Umsatzgröße von 50 Mio EUR und mehr haben Frauenunternehmen nur einen Anteil von 1,9 Prozent. Über die Hälfte aller Frauenunternehmen sind Kleinunternehmen mit bis zu 10 Mitarbeitern. Ein Frauenunternehmen stellt durchschnittlich 3,6 Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtige Beschäftigte bereit, im Vergleich zu einem Männerunternehmen mit 5,8 Arbeitsplätzen (siehe bga-Bericht Nr. 1- 2005, www.gruenderinnenagentur.de). Der Beitrag von durch Frauen gegründeten Unternehmen zur Volkswirtschaft Deutschlands kann durch diese Fakten als vergleichsweise gering eingestuft werden.

Entrepreneurship ist ein transkulturelles Phänomen, und kulturspezifische Aspekte und Einflüsse spielen eine große Rolle. Neben universellen Determinanten wie Alter und Bildung sind landesspezifische Faktoren wie das Einkommensniveau bei den unternehmerischen Tätigkeiten von Frauen relevant. Im europäischen Vergleich sind Frauen in südlichen Ländern bis zu doppelt so häufig unternehmerisch tätig wie in Deutschland (in Portugal 7,1 %, in Italien 5,6 %, Griechenland 5,4 % und in Spanien 4,8 % – im Gegensatz zu 3,5 % in Deutschland). In den letzten Jahren wurden auch die Gründungsaktivitäten von Frauen mit Migrationshintergrund in Deutschland untersucht, und die Studien belegen eine höhere unternehmerische Motivation sowie Wachstumsziele (www.migrantinnen-gruenden.de), während viele Gründungen von Frauen ohne Migrationshintergrund oft aus der Arbeitslosigkeit heraus als Notlösung zustande kommen und ohne Wachstumsperspektiven bleiben bzw. aus dem Markt wieder verschwinden. Eine weitere These, die noch untersucht werden sollte, ist die Erfolgsquote von Unternehmerinnen, die sich nach der Definition von IKU.NET (www.iku-net.org) als interkulturell bezeichnen, also auch ohne Migrationshintergrund, aber im internationalen und interkulturellen Dialog. IKU.NET glaubt, dass interkulturelle Unternehmerinnen ein höheres Maß an unternehmerischer Intelligenz mitbringen. Die Ausprägung persönlicher Faktoren für eine erfolgreiche unternehmerische Tätigkeit, wie Mut zum Risiko und hohe Leistungsbereitschaft mit interkultureller Kompetenz steigt. IKU.NET - Netzwerk interkultureller Unternehmerinnen e.V. fördert den Austausch unter den Unternehmerinnen mit neuen Wegen über herkömmliches Netzwerken hinaus und stärkt mit verschiedenen Bildungsangeboten Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Frauen geführten Unternehmen.